

Die neue Liebe im Schnee



Reisedakteur Pascal Brückmann legt die ersten Meter auf dem Snowboard zurück: Bloß schön langsam!

Das Horoskop der lokalen Tageszeitung vermeldet: "Über Ihren Job könnten Sie Ihre große Liebe kennen lernen." Spätestens in diesem Moment bin ich hellwach und schlürfe wie zur Bestätigung den letzten Schluck Kaffee herunter. Mit gemischten Gefühlen hatte ich meine Reise in die Schweiz nach Saas Fee angetreten. Ist es wirklich eine kluge Idee, auf einem flachen Brett fixiert die Berge hinunterzurasen? Ist neben der großen Leidenschaft für das Skifahren überhaupt Platz für eine Geliebte? Und überhaupt, ist es nicht viel zu spät, mit dreißig Jahren eine Trendsportart für Jugendliche zu erlernen?

Doch mit der Botschaft am Frühstückstisch haben sich die Zweifel an dem Vorhaben erledigt. Erst recht, als ich wenig später an der Talstation auf meine Snowboardlehrerin Chantal treffe. Groß, blond, ein freundliches Lachen, der Vater Schweizer, die Mutter Schwedin. Eine gelungene Kombination, wie ich finde.

Es geht hoch hinauf. Erst auf 3500 Metern Höhe endet die Fahrt mit Gondel und Bergbahn. Weil sämtliche Wintersportgebiete Europas in diesem Jahr auch Ende November noch vergeblich auf den ersten Schnee warten, haben wir uns für das hiesige Gletscherskigebiet entschieden. In dem hochalpinen Gelände tobt zur Begrüßung der Sturm. So stark, dass an zwei Schleppliften die Förderseile reißen und die Pisten vorläufig gesperrt werden.

Die Zeit wird genutzt, um zu klären, welche Position ich künftig auf dem Snowboard einnehmen werde. Grundsätzlich sind zwei unterschiedliche Standpositionen möglich. "Steht der linke Fuß vorne spricht man von "regular", der rechte Fuß in Fahrtrichtung wird als "goofy" bezeichnet", klärt mich Chantal auf. Ein einfacher Test hilft bei der Bestimmung, welche Position für mich die richtige ist. Auf dem glatten Schnee soll ich losspurten und dann ganz plötzlich abbremsen. "Ist der rechte Fuß beim rutschen vorne, bis du goofy", prophezeit die Lehrerin. Doch es kommt anders, spontan entscheidet sich mein Unterbewusstsein für links vorne, also regular. Entsprechen wird die Bindung auf das Brett geschraubt.

Dann schnalle ich mit klammen Fingern meine Füße in der Bindung fest. Und jetzt? Wie ein Käfer liege ich auf dem Rücken und versuche mehrfach vergeblich aufzustehen. Chantal lacht mich an. "Mach dir keine Sorgen, auf Antrieb schafft das keiner. Gib mir deine Hand, ich zieh dich hoch."

Schließlich erklärt mir Chantal im Schneegestöber Board und Bindung und die wichtigsten Grundregeln zur Gewichtsverlagerung auf dem Brett. "Geh leicht in die Knie, lass dabei aber den Oberkörper gerade und schau geradeaus", empfiehlt die 26-Jährige. Langsam kommt das Brett auf dem flachen Hügel in Fahrt. "Dreh jetzt die

Arme nach links herum, dann dreht sich auch das Board", ruft Chantal. Tatsächlich ändert sich die Fahrtrichtung automatisch. Aber da sitze ich schon das erste Mal mit dem Hintern im Schnee. "Wo die Liebe hinfällt", denke ich. Streng genommen hat sich das Horoskop also schon bewahrheitet.

So geht es eine ganze Weile. Immer wieder laufe ich den Hang hinauf, um mein Glück aus Neue zu versuchen. Und oft genug kippe ich hintenüber auf den harten Untergrund. Weitere Übungen folgen. In der Traverse das Tempo kontrollieren, der erste vorsichtige Kanteneinsatz, in der Falllinie den Berg herunterrutschen. "Snowboard zu lernen, ist wie ein Haus zu bauen", erklärt Chantal. "Stein auf Stein. Jeder Übungsschritt muss sitzen, erst dann geht es weiter."

Hat man einmal das Brett unter Kontrolle, sind die Einsatzmöglichkeiten fast unbegrenzt. Tiefschnee, Abfahrt, Carving und wilde Sprünge über Rampen und Buckel. Was theoretisch machbar ist, wird von einigen Profis im angrenzenden "Snowpark" eindrucksvoll demonstriert. Dort findet gerade das Finale des FIS Europacup statt. Laute Musik dröhnt aus den Boxen und die Boarder stürzen sich mit ihrem Tempo die fast sechs Meter steilen Seitenwände der Halfpipe herunter, um dann ihren Körper mit vollem Schwung bis zu vier Meter hoch in die Luft zu schrauben. Dabei drehen sie sich bis zu dreimal um die Körperlängsachse. "Sechs Kamprichter urteilen über Höhe, Schwierigkeitsgrad, Landung und Gesamteindruck", raunt mir Chantal zu.

Bei der anschließenden Stärkung im höchsten Drehrestaurant der Welt berichtet Nicole vom Tourismusamt, wie sich Saas Fee zu einem ganzjährigen Anlaufpunkt für Snowboarder entwickelt hat. "Selbst im Juli haben die Pisten auf dem Gletscher geöffnet, der Snowpark wird bestmöglich präpariert." Profis und Hobbyfahrer kämen gleichermaßen, um während des Sommers ihre Leistungen zu verbessern.

Der nächste Tag. Die Sonne scheint, über Nacht hat es geschneit, perfekte Bedingungen. Da es auf 3500 Metern Höhe keine Übungshügel gibt, geht es direkt auf die "richtige" Piste. Die ersten Passagen sind extrem steil, schmal und vereist. Mit dem Brett quer zum Abhang versuche ich kontrolliert hinunterzurutschen. Die Aufgabe ist nicht sonderlich schwer, erfordert aber viel Gefühl. Hebe ich die Fersen leicht nach oben, jagt das Brett umgehend talwärts. Sofort gilt es, das Gewicht wieder gegen den Berg auf die Boardkante zu verlagern, damit sich die Fahrt verlangsamt.

Später werden erneut die beiden Kurvenvarianten "Frontside" und "Backside" geübt. Die ganz große Prüfung aber steht noch bevor. Der Schlepplift! Da der Gletscher ständig in Bewegung ist, lassen sich unmöglich große Sesselliftnanlagen errichten. Sogar Chantal hat ein mulmiges Gefühl. "Immerhin bin ich als Lehrerin für dich verantwortlich." So hatte ich das noch gar nicht gesehen. Aber einen Ausweg gibt es nicht. Der rechte Fuß wird abgeschnallt und locker auf das Brett gestellt. Dann naht schon der Bügel, den ich mir zwischen die Beine klemmen muss. "Relax, entspann dich!", ruft Chantal noch hinterher.

Der Lift zieht an und es geht steil hinauf. Selbstverständlich ist die Spur ausgefahren, fiese Schneewellen versuchen immer wieder, mein Board aus der Bahn zu kippeln. Der Puls rast, der Arm krampft sich am Bügel fest. Innerlich wiederhole ich wieder und wieder Chantals Worte: "Relax", "Relax". Doch irgendwie halte ich durch und darf mich anschließend über Chantals Lobhudelei freuen. "In zwei Tagen gerutscht, gekurvt und mit dem Schlepplift gefahren, viel mehr geht nicht." Die richtigen Worte, um erneut die Piste in Angriff zu nehmen. Und mit jeder Abfahrt steigt der Spaß, obwohl Stürze auf mein Hinterteil keinesfalls ausbleiben.

Am späten Nachmittag gilt es im Tal die letzte Aufgabe zu bestehen. Beim Apre's Ski reicht Chantal Gummibärli-Wasser (Wodka mit Red Bull), Blonde 25 (ein Walliser Bier) und Holodri (Holundertee mit Obstler). "G'sundheit!" Inzwischen ist es dunkel geworden - nur das Weiß der Gipfel schimmert fahl am Horizont. Habe ich tatsächlich die große Liebe kennen gelernt? Das wird wohl die Zukunft zeigen. Aber auf jeden Fall hat es beim ersten Mal auf dem Board schon mächtig gefunkt.

Pascal Brückmann

Informationen:

- **Ausbildung:** Einsteiger sollten mindestens einen zwei- oder dreitägigen Kurs absolvieren. Anschließend gilt es eigenständig Praxiserfahrungen auf der Piste zu sammeln und unter Umständen noch ergänzende Kurse zu belegen.
- **Kosten:** 3 x 2,5 Stunden in der Gruppe (maximal acht Personen) kosten bei der Snowboardschule "Eskimos" in Saas Fee 88 Euro, ein Wochenkurs 122 Euro. Eine Einzelstunde kostet 44 Euro. Dazu kommen die Kosten für den Liftpass.
- **Ausrüstung:** Der Verleih von einem Snowboard mit Bindung und Schuhen kostet in Saas Fee für fünf Tage ca. 120 Euro. Beim Kauf müssen für ein Board mit Bindung ab 300 Euro und für die Schuhe ab 150 Euro investiert werden. Handschuhe kosten ab 50 Euro.
- **Voraussetzungen:** Wer schon mal auf einem Surfboard oder einem Skateboard unterwegs war, hat es leichter. Guten Skifahrern fällt der Einstieg ebenfalls nicht so schwer wie gänzlich ungeübten Wintersportlern.
- **Reviertipps:** Neben Saas Fee gilt der Wintersportort Laax als einer der beliebtesten Plätze für Snowboarder in der Schweiz. Grundsätzlich gibt es aber in nahezu jedem Wintersportgebiet der Alpen Anfänger-Kurse.
- **Kontakt:** Saas Fee Tourismus, Tel: 0041-27/958 18 58, >www.saas-fee.ch; Snowboardschule Eskimos, Tel: 0041-27/957 49 04, >www.eskimos.ch; Schweiz Tourismus, Tel: 00800/100 200 30 (kostenlos), >www.myswitzerland.com